



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

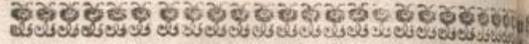
Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VI. Absatz. Unterschidliche Weis Gott zu verehren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



V I.

Abfah.

Unerfchidliche Weis Gott zu verehren.

S ist nicht dahin gemeint / als wolte ich dich Dirs alle Weisung Gott zu loben / beybringen / dann solchen fals nachgeden / allen ihren würllichen Übungen / vor allen Gemüthungen / Anmutungen / sampt anderen guten Bewegungen / die Seel pflegt mitzutheilen / gehandelt werden / so ein unmaßlicher seyn würde; sondern nur allein von etlich wenigen / welche die fürnehmste zu seyn / zu denen uns der heilige Bernardus mit sehr herrlich schönen Worten / Anlaß gibt. Opus nostræ redemptionis memoria redemptorum aliquatenus non recedat. In illo opere dominum sunt; modus & fructus; & modus quidem Dei exinanitio; fructus vero dei; nostri de illo repletio. Das Werk unserer Erlösung ist unser Hoffen; mermehr aus der Gedächtnis lassen. In diesem großen Werk sind zwey Stücke zu merken; nemlich die Weis; deren sich Christus ver- gebraucht hat / und die Frucht / so daraus ist erwachsen. Die Weis ist in dem; daß er sich selbst verlassen / und unser zernichtiges Weis genommen; die Frucht aber; daß unser Zernichtigkeit zu seinem Erbarmen offen ist erbaben worden. Aus welchen Worten wir zu lernen / wie weitläufig ist erkläret worden / wie daß er nemlich durch seine unendliche Majestät uns in unendliche Würdigkeit gesetzt / sein Hochheit an sich verlassen unser Wenigkeit an sich zunehmen.

Serm. 11. in Cant.

Die Erste Weis.

Lib. de Gigant.

Aus diesem dann / und damit wir der unerfchidlichen Weis Ehre den Anfang machen / ist abzunehmen / daß wann wir Gott zu ehren große Ehr erweisen wollen / wir uns unseres eignen Wesens entäußern sollen / uns aber hingegen mit dem göttlichen Wesen erfüllen. Das große Scheinwerk ist das / wie vil stecket darhunder verborgen Mensch seiner selbst entblößet und lät / hingegen aber mit dem göttlichen Licht lät seye? Philon thut ein schöne Anmerkung / welche in heiliger Schrift gründet / und saar: Es seyen drey Gattungen der Menschen. Die erste seye; irische Menschen; homines cæli. himlische Menschen; homines terre; göttliche Menschen. Die erste seyndt / derer Gedachten und Sorgen an irdischen körperlichen Dingen ist angeschaffet. Die andern...

ähnlichen Dingen / und zu den Wissenschaften erschwingen. Die dritte
 die sich den göttlichen Sachen ergeben. Ich aber sage der Schrift
 daß die göttliche Menschen diejenige seyen / welche sich mit Gott und
 göttlichen Wesen ganz anfüllen. Dann was ist der Mensch andern
 ein Geschir? Wir tragen / sagt Paulus / einen grossen Schatz in irdenen
 Gefäßen herum / welche die Gnade des Evangelii; gestalten dann die Aus-
 sichten von eben dem heiligen Paulus / Gefäß der Erkenntniß Gottes ge-
 werden. Nun wird ja / Exempel weiß / durch ein Dehl-Geschir
 anders verstanden / als ein Geschir daß mit Del ist angefüllt; also ist
 durch einen göttlichen Menschen derjenige zu verstehen / welcher mit
 dem heiligen Geiste angefüllt / dessen Leib sampt den Gliedern / die Seel sampt ihren
 Sinnen / wie auch die Werck und Wirkungen / so wol des Leibs als der
 Seel / von allem menschlichen Wesen entblößet und ausgeleeret / hingegen
 mit dem Geiste des göttlichen. Und dieses nach dem Exempel des heiligen Pauli /
 dem wir uns nach zu halten also sagt: Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me
 spiritus. Ich lebe / aber nicht Ich / sonder Christus lebt in mir / Er wil
 in mir verweilen und über mir lebendige werck / als da seynde Gedenden /
 Reden / Hören / Sehen / Hören &c. aber solches alles thue er aus An-
 derung und Bewegung des Geistes Christi / ihme zu Lieb / zu Dienst / zu Lob / Ehr
 und Ruhm. Was ein herrliches Instrument und Werkzeug ist ein solcher
 Mensch der Ehren Gottes und seines eingeborenen Sohns!
 Damit man nun zu einem solchen Werkzeug werden möge / muß man
 seinen eignen Wesens entblößen vnd ausschütten / sich aber hingegen mit
 dem göttlichen Wesen vnd Geist Christi anfüllen. Die Ausschüttung muß
 durch den heiligen Geist geschehen / dann will man ein Geschir / so voller Wasser ist / mit etwas an-
 dem anfüllen / muß zuvor das Wasser ausgegossen werden. Sich aber von
 dem heiligen Geiste ausschütten / ist nichts anders / als sich der tödtlichen / vnd läplichen
 Wesen / der lasteren / böser Gewohnheiten / vnordentlichen Bewegungen der
 bösen Natur ausschütten / vnd sich ernstlich zu Göttern bekehren / welches ih-
 re zu großen Ehren geräthet. Solches reche zu verstehen /
 ist zu wissen: Daß es nach Meinung aller gottseliger Lehrer / vmb die
 Veränderung des Sünders / vnd vmb die Veränderung des Menschlichen Her-
 zens von den lasteren zu den Tugenden ein hohes herrliches Werck seye / daß hie
 auf Erden kein Ding / in welchem Götter die Schätze seiner Weisheit so herr-
 lich offen lassen: ja es ist ein großer / ruhmlicher Werck / als die Erschaffung
 des Himmels vnd der Erden / ob es zwar das Ansehen hat / es könnte nicht herrlich
 vnd lobwürdiger seyn / als erschaffene wunderbarliche Erschaffung.
 Der heilige Augustinus redt von der Sach also: Qui cum timore & tremore

2. Corint. 4. 7.
A lapide ibid.

Galat. 2. 20.

Die Beser-
 rung und Ver-
 fehrung des
 Menschen ge-
 reicht weit zu
 sonderer groß-
 sen Ehren.
 S. Thom. 1. 2.
 q. 13. a. 9.
 Suarez. lib. 7.
 de Grat. c. 25.

Tract. 73. in
Joann.

ſuam ipſe ſalutem operatur, proſus majus eſſo dixerim, quod
 & terra, & quacunq; cernuntur in caelo & in terra. welcher
 und ſtetern ſeinem Heyl obliget / der würcker und thut ein Sach
 cher iſt als Himmel und Erden / ſainbe allem dem / was im Himm
 den zu finden iſt. Erſtlich zwar darumben / dieweil Gott in der
 dem Geſchöpf nur ein natürliches Weſen mittheilet; aber in der
 gung theiler er mit die übernatürliche Gnad / deren der geringſte
 größern Wert iſt / als alle Güter der Natur. Zum andern / dieweil
 und die Gnad einander mehr zu wider ſein / als die Weſenheit / und
 es iſt auch Gott von dem Sünder weiter enſerner als von dem
 er dan wider den Sünder mit ernſtlicher Straff verfähret / und
 Grewl und Abſchewen eraget / wider das nichts aber hat er weder
 widerwillen. Drittens / dieweil vil ſchwerer iſt / und größere Noth
 einen Sünder zu frühren zubringen / als tauſent und aber tauſent
 erſchaffen. Die Erſchaffung der ganzen Welt hat Gott nicht mehr
 koſtet / als das er ein einziges Wort von ſieben hat außgeſprochen
 ſagt (Fiat,) worauf alſobalden die tieffe unermefene Nichts ſein
 in die ganze weite Welt / welche ſie in der finſteren dieſe ihres
 Ewigkeit hero verſchloſſen gehalten / hat laſſen herfür kommen
 fehrung des Sünders liegen ſehr großmächtige Verhinderniſſe
 auß ernen Urſachen entſtehen. Erſtlich aus dem Menſchen ſeyn
 welcher gemeinlich weit bereitfertiger iſt das jenige / ſo ihm
 ben geracht / mit Luſt vnd beiden Armen anzunehmen / als die
 Handen gegebene Mittel ſein Heyl zu würcken / vnd ſtoſſet vnſinnig
 heylſame Einſprechungen Gottes mit Füſſen von ſich. Die
 her vom laydigen Teuffel / welcher ſehr mächtig / zumahlen mit
 Chem Haß gegen Gott / vnd deſſen Ebendild dem Menſchen / beſch
 mühet er ſich außereſt die Seel / deren er durch die Sünd iſt
 ins verderben zu ſürzen. Die dritte Urſach iſt Gott ſelbſten
 ſeiner Gerechtigkeits / welche zu Erhaltung ihres Rechts dem
 günden der Göttlichen Barmherzigkeit etlicher maſſen verhin
 alſo Gott in dieſem Handel gleichſam mit ſich ſelbſten ſtreiten
 welche Hindernuß / wie leichtlich zuermeſſe / ſehr ſchwer und
 Derenwegen / wann Gott der Herr wider das menſchliche
 griff thun will / ſolches zu Bekehrung und under ſeinen Gem
 rüſtet er ſich / wie die Schrift vermeldet / mit den beſten Waffen
 legt den Harniſch an / ſetzt die Beckelhauben auf / umbairtet das
 faſſet ſolches embloſſet in die Hand / und gehet mit allem Erſt

ermüdigen mächtigen Feind los. Solches zeigt auch Christus in jener
 Predigt an / da Er sagt: Es seye ein starker Held / welcher sein Haab und
 mit gewaffneter Hand so lang beschützet / bis daß ihme ein stärkerer und
 gewaffneter einen Einfall thut / und das seinige mit Gewalt abnimbt.
 den ersten Gewaffneten wird der leydige Teuffel verstanden / der die
 Seele in seinem Gewalt besitzet / so lang bis daß Er von Christo / so
 den andern gewaffneten zu verstehen ist / bestritten / überwunden / und
 der Besizung getriben wird / so aber nicht ohne viles Gesecht / Schwais /
 Mühe und Arbeit zugehet. Darumben sagt Er bey Isaia. *Servire me fe-*
deris in peccatis tuis, præbuiisti mihi laborem in iniquitatibus tuis. Was
 und Arbeit hast du mir nicht auff den Hals geladen? du hast mich in
 schwerer Dienstarbeit hinein gesteckt / und habe deinerwegen / gleich einem
 leibhatigen Knecht vil saure Arbeit und grosse Mühe übertragen /
 aus den Sünden heraus zu heben / und under meinem Gewalt zu bringen.
 was für Mühe und Arbeit hat es ihne nicht gekost? was grosse
 Arbeit hat er nicht außgestanden? Armut / Elend / hunger / Durst / müd-
 / Verschmähung / schläg und strach / Ketten und Band /
 / ein rey und treißig jähriges Leben / angefüllt mit immer-
 / und allerhand Müheseligkeit / und legelich einen
 / der nicht schmälicher sein köndte. So ist und bleibet dann nur gar
 / das es umb die Bekehrung des Sünders ein weit mühesamers / groß-
 / und damenhero Gott rühmlicheres Werk seye / als eben die Er-
 / der gangen Welt.

Cap. 43. 24.

Es solle uns aber eben dieses ein hefftiger Antrib seyn zu unserer Bekeh-
 / und die böse Gewonheiten abzulegen. Dann ob uns zwar auch unser
 / Wohlfahrt dahin vermögen soll / dafern wir anderst nicht unser selbst
 / abgeseiger todsfeinde sein wöllen; jedoch soll die Beforderung der
 / daran uns biltlich mehr gelegen / als an eigener Wohlfahrt / den
 / haben / und grösserer Antrib seyn uns selbst zu verlassen / aus
 / demütig / aus neydig liebreich / aus Zornigen sanfftmütig / mit et-
 / aus unvollkommen / vollkommen zu werden / dardurch Gott ein
 / und Gefallen zuweisen. Der heilige Joannes sahe einmahl Christum
 / Erren auf einem schnee-weißen Pferd mit grosser Majestät beglanget:
 / *vestitus erat veste aspersa sanguine, & in capite ejus diademata multa.*
 / angethan mit einem von Blut besprengten Kleide / und truge auf
 / vil unterschiedliche Kronen. Dese Krone / so Christus zur
 / auftrag / seynde die herrliche Sig / welche die gerechte Menschen
 / sich selbst / und über die Feind ihres Heyls erhalten haben. So offt wir
 erwan

Apo. 19. 17.

die wir ihm zu großem Spott und Hohn schmerzlich ins Haupt ge-
 bracht; ein von Nosen gebundene; zu Ehr und Lob erfreulich aufsetzen.
 Damit aber diß Mittel ihne glorwürdig zumachen / noch fürrestlicher
 müssen wir uns noch mehrerer anderer und köstlicherer Sachen begeben /
 und verschütten und entblößen / als da seyn mögen / sonderbare ungewöhnliche Er-
 zehlung / innerlicher Tröstungen / sampt allen anderen geistlichen Gaben
 Gnaden / die wir von Gott empfangen haben / dergestalt / daß wir uns
 unwürdig schätzen mit dergleichen / auch nur den geringsten / begabet zu
 werden / sondern bekennen / daß wir tausent / und aber tausentmahl wegen
 unser Sünden das Widerspil verdienen hätten / wie ihm dann in Wahrheit
 alsdann aber sollen wir solche empfangen und annehmen mit großer
 herzlicher Dancksagung / frey unverhohlen bekennen / daß sie
 nicht aus unserm Verdienst / sondern von purlauterer Güte und
 Güte Gottes herkommen / daß es mehr als zuvil sein würde / dasern
 uns auch nur die allerwenigste sollte mittheilen / benebens die empfangene
 Gabe wahrnehmen / auch uns deren zu dem End treulich gebrauchen / zu
 dem Ende / daß wir von Gott seyne verordnet worden / darinnen nicht unser eigenen
 Lust / und Ergößlichkeit suchen / sondern einig allein die Ehre Gottes /
 und solche zu haben sonderlich darumb erfreuen / diereil wir durch sie
 gemacht werden / ihm zu dienen.
 Ferners sollen wir durch ein gängliche Verlassung und Absagung un-
 serigen Wesens und Wohlstands / auch durch ein wahre Befehrung uns
 dem wilffähig-freysertigem Gemüth Gott dem H. Erren darbieten / zu
 dem Ende / was Er von uns zuthun oder zulassen erfordern würde / nicht allein
 seine heilige Gebott / sonder auch / so vil in unserm Vermögen ist / durch
 Evangelische Abtät / und gute Einsprechung ; allem dem absagen / was sich
 befindet / so nicht von ihm herkompt / oder zu seinem Dienst gerichtet
 ist / sondern empfindliche Ergößlichkeiten / die mit den Seintigen nicht überein-
 kommen / oder doch zuvor in selbigen geläutert und gereinigt worden / gäng-
 lich absagen / und dieses zwar auch in geringsten Sachen / als da seyn mag /
 unnütze Reden und Gespräch / eysle gemein- und Freund-
 schaft / und was dergleichen mehr : hingegen aber uns wilffähig erklären mit
 dem heiligen Einad zuübertreten / Armut / Verschmähung / Krank-
 heit / Verdunklung des Verstands / düre / truckene Trostlosigkeit des Ge-
 istes / Lenastigung und Bitterkeit des H. Ergens ic. mit einem Wort / in allem
 was zu allen Zeiten / ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahm / und solte es auch
 ohne Sünd und Verschulden / die ewige Pein selbsten seyn / seinen gött-
 lichen Willen / und heyliges Wohlgefallen zu erfüllen. Es ist zwar nicht
 Sant Jure. I. Theil. Pp ohne/

ohne / daß die Natur großes Abscheuen trage / sich zu einer so schrecklichen Sach zuenschließen / wann man jedoch recht zu erwägen / wiewol G. D. der H. Er. um uns verdient sey / so wol von uns zu danken / mit E. endlichen Hochheit / als unerträglichem Guteharen / dann auch was wir ihm pflichtschuldig / sein Ehr auf alle Weis und Weeg / so die Wahrheit bezeugen kan / zubefördern / wird sich endlich die Natur ergeben / und unerschrocken dorein verwilligen. Und ob es zwar unmöglich / daß Gott ein solches Verbrechen warhaftig liebet / in die Hölle verstoße / so will er doch / daß wir uns nicht schwer seye / daß sie seiner wegen nicht ewiglich auszuschließen werden / dieser Ursach willen / haltet er seinen rechtschaffenen wahren Knechten Zeiten dergleichen erschreckliche Ding vor / zusehen / wie fast sie zu demselben / und wie sehr sie ihm gefallen / ihnen selbst absterben und sich zu demselben / Dahin es dann gemeint gewesen / wie er dem Patriarchen Abraham / seinen ersten Sohn umzubringen / und zum Opfer zubringen / diese es wäre. Befehl nicht dahin angesehen / daß er im Wert der heiligen volzogen we. ven / sondern wolte nur sehen / ob Abraham dergleichen zu bereit und willig wäre. So soll dann durchgehent nichts sein / was einen Schmerz noch Trübsal / weder des Leibs noch der Seel / nicht ewig / noch ewiges / welches wir ihm gefallen nicht wolten aussagen / ihm belieben wurde / solches über uns zuverhängen. Dann wir nicht begehren / sonsten gezimen / daß wir von Gott / alles was er hat und vermag / zu lassen / über das ihm selbst zuhaben köndten oder solten begehren / wann wir nicht zuvor alles was wir haben und vermögen / ja uns selbst zu ihm zu thun / wolten aufopfern. Wann nun ein Seel so weit kommet / so wird sie / undlich G. D. dardurch die größte Ehr an / sie allein verehret ohne alle andern G. ten mehr / als alle andere Menschen / so lang sie sich verweigert / und nicht eine solche Resolution und Schluß zu fassen.



VII.

Absatz.

Etliche mehr Weis und Weeg / Gott zuverehren.

Die Andere
Weis.

Wahero ist erkläret worden / was massen wir Gott zuverehren / dem wir uns selbst verlaugnen / und aller eigener Wohlstand